

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1943**

70 (24.3.1943)

# Offenburger Tageblatt

Er erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B Nummer 70

Haslach, Mittwoch, den 24. März 1943

19. Jahrgang



## Die große Winterschlacht um Orel ist beendet

48. Sowjetdivision, 12 Sowjetbrigaden und 18 sowjetische Panzerbrigaden vernichtet oder schwer angeschlagen - Aus der Abwehr wieder zum Angriff angetreten

DNB. Berlin, 23. März. Die Winterschlacht um Orel ist beendet. Mit ihr haben unsere Divisionen einen Abwehrerfolg errungen, der sich würdig an die übrigen Erfolge der deutschen Truppen im Kampf gegen die Bolschewisten anschließt. Vier Schützendivisionen, sechs Schützenbrigaden und fünf Panzerbrigaden sind zerschlagen, 44 Schützendivisionen, sechs Schützenbrigaden, 12 Panzerbrigaden und ein Panzerregiment haben unter schweren Verlusten das Kampffeld räumen müssen.

Vor acht Wochen begannen die Bolschewisten ihre großangelegte Offensive gegen unsere Front bei Orel. Seit acht Wochen versuchten sie mit stärksten Infanterie- und Panzerkräften und unter starkem Einsatz von Artillerie und Granatwerfern, unterstützt durch zahlreiche Schlachtflieger, von Süden und von Norden einen Durchbruch durch unsere Linie zu erzwingen. Das Ziel war, im Vorstoß über Brjansk, die Abschnürung und Einkesselung und Vernichtung der im Raum um Orel stehenden deutschen Kräftegruppen. Daß diese Absicht zu nichte wurde, ist ein unvergängliches Verdienst unserer von entschlossenem Abwehrwillen besetzten Truppen, die dem Ansturm der feindlichen Massen überall in tage- und wochenlangen ununterbrochenen Kämpfen zähesten Widerstand entgegensetzten und sie bei ihren vergeblichen Durchbruchversuchen vor unseren Linien verbluten ließen. Die im Wehrmachtbericht genannten Verlustzahlen der Sowjets sprechen dabei für sich.

Die Luftwaffe setzte sich am 23. März mit Sturz- und Nahkampffverbänden erfolgreich ein. Schlacht- und Zerstörerstaffeln bekämpften motorisierte Kolonnen und feindliche Stützpunkte. Die bolschewistische Artillerie lag unter dauernden

schweren Tiefangriffen unserer Fliegerverbände. Tag- und Nachtangriffe richteten sich vor allem gegen feindliche Reserven, die zur Front marschierten. Bei Vorstößen über das rückwärtige Feindgebiet waren bolschewistische Nachschubbahnhöfe das Ziel unserer Kampfflieger, die neben den Gleisanlagen viele beladene Güterwagen vernichteten und den Nachschub empfindlich störten.

Durch den unerschütterlichen Widerstand, den die westlich Kursk stehenden deutschen Divisionen, trotz schwerster Strapazen, in den vorausgegangenen Wochen den zahlreichen feindlichen Angriffen entgegensetzten, konnte die Schließung der vor einiger Zeit nordwestlich von Kursk, im Raum von Ssewsk entstandenen Lücke, vollzogen werden. In sehr erfolgreichen Gegenangriffen warfen Infanterie- und Panzerverbände die hartnäckig sich wehrenden Bolschewisten zurück. Am 20. März war die feste Verbindung dieses Frontabschnittes mit dem Abschnitt Orel hergestellt.

Am 22. März gewann dann unser Angriff weiter an Boden. Versuche des Feindes, unter Einsatz von Panzern in heftigen Gegenstößen unser Vordringen aufzuhalten, scheiterten. Auch hier hatten die Sowjets wieder hohe Verluste. Sturzkampfgeschwader unterstützten die Angriffe östlich Ssewsk und bekämpften bolschewistische Artilleriestellungen. Bombenvolltreffer vernichteten fünf schwere Geschütze, zwangen mehrere Batterien zum Einstellen ihres Feuers und zerstörten drei Granatwerfer und 30 Fahrzeuge. Bei Nacht wurden Eisenbahnstrecken im Raum Kursk von deutschen Kampfverbänden angegriffen und sechs Transportzüge beschädigt.

## Die ewige menschliche Substanz

s. Berlin, 23. März.

Selten hat die Weltgeschichte ein derart rasches und stürmisches Tempo eingeschlagen, wie in den letzten Jahren, die in der ganzen Menschheit immer tiefere und entscheidendere Umwälzungen zur Folge haben. Jeder einzelne spürt an sich selbst diesen Wandel der Anschauungen, Erfahrungen und Lieblingsmeinungen. Was gestern noch wichtig schien, verliert über Nacht seinen Wert. Ererbter und erworbenener Besitz sinkt in wenigen Stunden in Asche. Hoffnungen, die noch gestern stürmische Freude hervorriefen, werden plötzlich sinnlos und ohne große Trauer beiseitegelegt. Aber neben diesem Zerfall des Unwesentlichen und Ueberflüssigen gewinnen die wirklichen Kernpunkte unseres inneren und äußeren Lebens plötzlich erneut an Macht. Wir begreifen erst jetzt, was die Worte Heimat und Vaterland, Familie, Kameradschaft und Pflicht in ihrem letzten Grunde bedeuten. Wir erkennen auch zum ersten Mal durch alle trügenden und falschen Schleier hin-

### Siegen heißt für die Heimat noch mehr arbeiten

durch die große Mission unseres Erdteils, den unsere Feinde in Ost und West zu einem Spielball ihrer Launen degradieren möchten und gegen den immer neue Wellen von Haß Neid und Vernichtungswillen heranbranden. Am tiefsten aber ergreift uns jenes heute so bedrohte und gefährdete Unmenschliche, das mit dem Allzu-Menschlichen vergangenere Zeiten in einem so entschiedenen Gegensatz steht. Wir ahnen wieder die ewigen menschlichen Substanzen, die als Samenkörner aller Kultur zugrunde liegen und die gerade in unserem mitteleuropäischen Lebensraum dichter gesät sind als in vielen anderen Gebieten der Erde, die ohne die europäische Kultur der letzten Jahrhunderte niemals ihren heutigen Zivilisationsstand erreicht hätten.

Bei diesem Begriff, der in der letzten Führerrede an einer entscheidenden Stelle angesprochen wurde, denken wir nicht nur an die intellektuellen oder technischen Fähigkeiten, an Begabungen besonderer Art, die vor allem in Mitteleuropa zu Hause sind u. in jahrhundertealter Kulturentwicklung in den stolzen Bauten unserer Gauen, in Kunst, Wissenschaft und staatlicher und sozialer Kultur ihren Niederschlag und ihre Ausprägung gefunden haben. Wir denken überhaupt nicht nur an Gewordenes und schon Gestaltetes, an die Zeugnisse zurückliegender Geschichts- und Kulturperioden, sondern an jene lebendigen, gerade heute wirkenden starken Lebensenergien, die aus so vielen Frauen und Männern unseres Volkes hervorquellen, die sie zu höchstem Heldentum an der Front und zu tapfersten Leistungen in der Heimat befeuern. Wir empfinden die großen Unterschiede zwischen deutschen Menschen und dem unter der Sowjetknete ersticken Dasein nahöstlicher Nationen und der brutalen Härte, der Verrantheit und Unmenschlichkeit englischer oder amerikanischer Schreier. Wir spüren, wenn wir etwa in der Wochenschau deutsche Soldaten neben bolschewistischen oder britischen Gefangenen erblicken, und das Gespräch oder die Auseinandersetzungen zwischen ihnen beobachten können, wie einfach in der ganzen Haltung und der offenen, ehrlichen und anständigen Art unserer eigenen Volksg-

## Die Sowjetunion wird eine besonders wichtige Rolle übernehmen

Bankerott-Erklärung aller früheren politischen Maximen Englands

DNB. Berlin, 23. März. Dem Bolschewismus zu Gefallen wirft England alle jene Thesen, für die es 1939 den Krieg erklärte, über den Haufen. Diesen völligen Bankerott der britischen Politik dokumentiert aufs neue ein Leitartikel der „Times“, der sich mit dem Problem der internationalen Sicherheit befaßt. Darin heißt es u. a.:

Die Entwicklung der Militärtechnik, die Ueberbrückung von Raum und Zeit, die Entwicklung einer Politik der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit, alle diese Erscheinungen haben den Begriff Neutralität, der für die kleineren und schwächeren Länder erstrebenswert und eine Garantie der Sicherheit bedeutete, zu einem veralteten Prinzip gestempelt. Für die große Mehrheit der kleinen europäischen Staaten bietet der Status der Neutralität in Friedenszeiten ebenso wie in Kriegszeiten keinerlei Sicherheit mehr. Auch die Politik des Gleichgewichts der Mächte ist überlebt. Man könne also diese Sicherheit Europas nicht dadurch verwirklichen, daß der Vorkriegsstatus wieder eingeführt werde.

Das „Sicherheitssystem“, das die „Times“ Europa beschreiben will, gipfelt in der Auslieferung unseres Kontinents an den Bolschewismus, was heute ja überhaupt der Schluß englischer Weisheit ist. Die Sowjetunion werde bei der Schaffung einer „Atmosphäre des Vertrauens“ eine besonders wichtige Rolle zu übernehmen haben. Nach dem Wunsche der Bolschewisten sollten nämlich „die Achsengegner in Osteuropa nicht das Bestreben haben, die ideologische Einstellung ihrer Regierungen zu beeinflussen“. Man müsse nun dafür sorgen, daß „die in der Geschichte der Sowjetunion verwurzelten Befürchtungen“ entkräftet werden, man müsse den Bolschewisten „die gleichen Rechte in der Völkervereinigung und bei der Neuregelung nach dem Kriege zugestehen, und ihnen ein ebenso großes Wort bei den Fragen gewähren, die die Sicherheit der Sowjetunion betreffen“. Die „Times“ schließt, bei jeder künftigen „Weltorganisation der Sicherheit“ müsse man, aus Gründen der Vernunft, den geographischen Gegebenheiten Rechnung tragen.

Das Bemühen des Plutokratentums, den Ländern, denen England einst seine wertlosen Garantien gab, gut zuzureden, sich mit dem Bolschewismus abzufinden, ist naiv. Das Beispiel der baltischen Staaten, Bessarabiens und vor allem Finnlands bedeutet für diese eine so eindringliche Lehre, daß ein Appell an die englische Vernunft sie nicht über das ihnen zuge dachte Schicksal hinwegtrösten kann. England glaubte die Eingliederung der deutschen Stadt Danzig in das Mutterland nicht dulden zu dürfen. Er sah seine alte Maxima vom Gleichgewicht der Kräfte in Gefahr und erklärte Deutschland den Krieg. Es zog ein Land nach dem andern in den Kampf, um das stürzende Gebäude seiner Festlandspolitik zu stützen, und unterhöhlte durch seine Machenschaften den alten Begriff der Neutralität. Heute sieht es sich am Ende seiner Kunst. Um sein Leben zu retten, verzichtet es auf Europa und liefert es dem Bolschewismus aus. Daß es sich der Tragweite dieses zynischen Beschlusses bewußt ist, zeigen auch die Darlegungen der „Times“. Denn das hier entwickelte Sicherheitssystem bedeutet ja die Abhängigkeit aller europäischen Länder vom Bolschewistenstaat, der einzigen Macht auf dem Kontinent, die — wenn es nach England ginge — nach dem Kriege noch über Waffen verfügte.

Denn daß die Bolschewisten nur mit Waffengewalt Europa „verwalten“ würden, ist selbst den Engländern klar. Schrieb doch dieser Tage „New Statesman and Nation“, die Bolschewisten würden

auch nicht ein Jota ihrer Souveränität zugunsten der Antichsenmächte opfern, die es nicht fertig gebracht hätten, ihr Vertrauen zu erwerben. Die Sowjetunion werde weiter rüsten, da sie in die Sicherheit einer internationalen Streitmacht kein Vertrauen setzten.

### Naive Fragen an Frau Tschiangkaischek

DNB. Tokio, 23. März. Wie Domei erfährt, hat Frau Tschiangkaischek nordamerikanischen Pressevertretern in Chicago ein Interview gegeben. Auf die naive Frage des Pressevertreters, warum das USA-Kriegsmaterial für Tschungking nicht über einem chinesischen Hafen, sondern hinterher geschickt würde, erwiderte Frau Tschiangkaischek, daß dazu erst ein chinesischer Hafen den Japanern weggenommen werden müßte, wozu aber die nötige Flotte fehle. Als die Pressevertreter nun fragten, ob die Vereinigten Staaten ihre Flotte dazu nicht zur Verfügung stellen könnten und ob Frau Tschiangkaischek nicht in diesem Sinne in Washington vorstellig werden wolle, erhielten Sie zur Antwort: „Es würde mir lieb sein, wenn die dazu nötigen Vorverhandlungen mit Knox von den hier fragenden Journalisten selbst geführt werden würden.“

## Der achtwöchige Sowjet-Großangriff bei Orel gescheitert

10 594 Gefangene, über 150 000 Tote und Verwundete, 1061 Panzer und 485 Geschütze

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 23. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der eigene Angriff westlich Kursk gewinnt trotz schwieriger Geländebedingungen gegen hartnäckigen Widerstand der Sowjets weiter an Boden. Südlich des Ladogasees brachen erneute feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen zusammen. Von der gesamten übrigen festgefühten Ostfront werden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung gemeldet.

Der im Januar begonnene, von Norden und Süden zur Abschnürung des Raumes um Orel geführte feindliche Großangriff ist an dem entschlossenen Widerstand der deutschen Truppen gescheitert. In den achtwöchigen schweren Kämpfen der Winterschlacht um Orel verloren die Sowjets 10 594 Gefangene und über 150 000 Mann an blutigen Verlusten. 1061 Panzer, 485 Geschütze und ungezählte sonstige Waffen aller Art wurden erbeutet oder vernichtet.

In Süd- und Mitteltunesien gehen die heftigen Kämpfe weiter. Gegenangriffe deutscher Truppen warfen den Feind an einigen Stellen zurück. In anderen Frontabschnitten stehen deutsch-italienische Verbände, durch die Luftwaffe unterstützt, in schweren Abwehrkämpfen. 15 feindliche Flugzeuge wurden über dem Mittelmeerraum abgeschossen, drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Feindliche Bomber griffen gestern aus großer Höhe norddeutsches Küstengebiet an. Die Bevölkerung, vor allem in Wilhelmshaven, hatte Verluste. Jäger und Marineflakartillerie schossen fünf feindliche Bomber ab.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht den Schiffsbauplatz und Versorgungshafen Hartlepool an der englischen Ostküste.

### Harte Kämpfe in Tunesien

DNB. Rom, 23. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wort-

laut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Während des gestrigen Tages fanden in tunesischen Kampfabschnitt harte Kämpfe statt; vor allem an der mittleren und südlichen Front.

Feindliche Panzeransammlungen wurden von der Luftwaffe der Achse ausgemacht und angegriffen. 12 feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern zerstört, drei weitere stürzten, von der Flak getroffen, brennend ab. Drei unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihrem Stützpunkt zurück. In der Nacht zum 22./23. warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Neapel und Umgebung ab, ohne Opfer zu verursachen. Gestern nachmittags unternahm etwa 20 viermotorige amerikanische Bomber einen Luftangriff auf Palermo. Zahlreiche Gebäude der Stadt wurden zerstört oder beschädigt. Die bisher festgestellten Opfer unter der Zivilbevölkerung belaufen sich auf 38 Tote und 184 Verletzte. Die Haltung der Bevölkerung war beispielhaft. Fünf viermotorige feindliche Maschinen stürzten von der Flak und von deutschen und italienischen Jägern getroffen, ins Meer.

### Zweimal das Ritterkreuz

DNB. Berlin, 23. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Harry Tech, Kommandeur einer Artillerie-Abteilung, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Hermann Göring, an Leutnant Schütze Flugzeugführer in einer Wettererkundungsstaffel.

### Weitere japanische Hilfe für Nationalchina

DNB. Tokio, 23. März. Aus Anlaß des ersten Besuches Wangtschingweis in Kanton nach dem Kriegseintritt der nationalchinesischen Regierung hat die japanische Expeditionsarmee wiederum eine Menge Waffen und anderes Kriegsmaterial der nationalchinesischen Regierung zur weiteren Verstärkung ihrer Streitkräfte geliefert.

Neuer Rettungszug für Seeleute. Ein praktischer Wettermantel, der zugleich die Aufgabe eines Rettungsgürtels erfüllt, ist die Erfindung eines schwedischen Marine-Offiziers, die er „Fließrock“ genannt hat und die sich gelegentlich einer Vorführung in Stockholm als sehr praktischer Rettungsgürtel erwiesen hat. — Unser Bild zeigt links den Fließrock nach der Vorführung und rechts einen solchen im trockenen Zustand. — Transocean (Sch).

## Von der Abwehr zum Angriff

cf. Der gestrige Bericht des OKW. meldet den Abschluß der achtwöchigen Kämpfe bei Orel, durch die alle Versuche der Sowjets, von Norden her die Ukraine abzutrennen, gescheitert sind. Die Länge der Kämpfe und die ungeheure Zahl der feindlichen Verluste zeigen uns, wie hart und schwer dieses Ringen war, wie zäh unsere Truppen oft unter schwersten Bedingungen aushielten, um die Pläne des Gegners zu vereiteln. Mit diesem Abschluß der Kämpfe ist die Ostfront endgültig stabilisiert, die Periode der Abwehr ist beendet und wir stehen wieder im Angriff.

Dieses stolze Ergebnis, knapp zwei Monate nach der Tragödie von Stalingrad, ist mehr als nur ein Lichtblick für das deutsche Volk, es ist die Garantie des Endsieges. Alle diejenigen, und wir möchten dabei gar niemanden einen Vorwurf machen, die nach dem Untergang der 6. Armee bangen Herzens in die Zukunft blickten und die stärksten Befürchtungen für die Weiterentwicklung unserer Operationen hatten, mögen aus diesen acht Wochen lernen, wie man einem Unglück begegnet. Auch unsere tapferen Soldaten vom Ilmensee bis Charkow standen unter dem Eindruck von Stalingrad und waren sicher nicht vom rosigen Optimismus erfüllt. Aber sie banden den Helm fester, unklammerten trotziger das Gewehr und kämpften mit einer Verbissenheit und Entschlossenheit, die unter keinen Umständen dem Gegner weitere Erfolge gönnen wollte. Ihre Ausdauer und ihr unbeugsamer Mut wurden durch das heute gemeldete Ergebnis reichlich belohnt. Was für das kämpfende Heer an der Front gilt, ist auch eine Lehre für die Heimat. Wir dürfen im Glück nicht übermütig werden, aber ebenso wenig im Unglück verzagen. Rückschläge und Niederlagen können sogar heilsam sein, wenn sie uns härter und stärker machen, wie wir nun der Welt im totalen Krieg beweisen. Das Verhalten von Front und Heimat gibt uns heute erneut die Gewähr, daß die Helden von Stalingrad nicht vergebens gefallen sind, auch sie zählen mit zu den Siegern von Orel.

### „Die Dönitztaufe, ein gutes Omen“

DNB. Berlin, 23. März. Der große deutsche U-Boot-Sieg im Nordatlantik sei die Tauf-Zeremonie der neuen Karriere Großadmirals Dönitz, sagt die Zeitung „Nippon Times“ zu den letzten deutschen U-Boot-Erfolgen. Bemerkenswerter jedoch, als die kürzlichen großen Versenkungen seien, wie das Blatt hinzufügt, die Gesamtergebnisse aller Monate. Das Blatt weist abschließend darauf hin, daß der Feind künftig Schwierigkeiten haben dürfte, die Seeleute, die bei jeder Versenkung untergingen, zu ersetzen. Die „Dönitztaufe“ könne nur als ein gutes Omen für den unabänderlichen Endsieg der Achse betrachtet werden.

Rom. Der Marinesachverständige der „Tribuna“ stellt im Zusammenhang mit dem neuesten deutschen Seesieg fest, daß die U-Boote heute die Herrschaft der Meere besitzen, die Großbritannien sich einst als in Vorrecht annahm.

nossen geistige Werte zutage treten, die den anderen fehlen, die ihnen abhanden gekommen sind oder die ihrem Volkstum fremd und unfaßbar erscheinen müssen.

Es wäre völlig falsch, wenn wir annehmen wollten, auch unsere Feinde bemerkten diese Unterschiede nicht. Sie sind ihnen wohl bekannt und haben auch in ihrer Literatur und Presse eine Rolle gespielt. Viele der hässlichen und gemeinen Schlagworte, mit denen die Briten, Juden und Bolschewisten den Deutschen beschimpften, entspringen gerade diesem Gefühl einer Unterlegenheit und einer inneren Abwehr gegen die geistige Substanz des deutschen Menschen, die man als ein Hemmnis auf den eigenen Wegen brutaler, materieller Eroberungsziele empfand. Die großen Deutschen, aber auch der einzelne Deutsche, wirkten auf das feindliche Ausland vielfach wie ein rotes Tuch. Man suchte sie in den Schmutz zu zerren und zu vernichten, weil sich das eigene schlechte Gewissen ihnen gegenüber regte und einem erst wohl ums Herz war, wenn der „deutsche Michel“ in der Not Fehler beging, auf die man dann mit der lärmenden Genugtuung hinwies, um auch den Deutschen mißfächeln zu dürfen.

Heute sind die Antipathiewellen gegen die starken geistigen Kräfte unseres Volkes so aufgepeitscht, wie selbst kaum im ersten Weltkrieg. Jede Bombe, die englische oder kanadische Flieger auf deutsche Städte und Wohnviertel werfen, gilt nicht nur den äußeren Zeugen unserer stolzen und großen Vergangenheit. Man will überhaupt die kulturelle Substanz der deutschen Menschen vernichten. Daher diese wahnwitzigen Pläne der Sterilisierung der deutschen Jugend, der Deportierung großer deutscher Volksteile, der Auslöschung unserer Erziehungswerte durch eine bolschewistisch-plutokratische Ueberfremdung, die jüdischer Haß zur einzigen Polizeigewalt in Mitteleuropa machen möchte. Dieses Inferno der Gemeinschaft haben wir früher nicht so wie heute gespürt. Es interessierte uns nicht oder wir waren blind dafür. In diesem Kriege aber sind die letzten Scheuklappen gefallen. Zum ersten Mal hat das deutsche Volk begriffen, daß der feindliche Haß nicht seinen Staat, seine Kunst, Sozialpolitik und Wissenschaft meint, sondern seine geistige Individualität. Es geht heute um Tod und Leben, und das Führerwort gilt, daß dieser Kampf nur durch einen kompromißlosen Sieg oder durch einen totalen Untergang beendigt werden kann.

### Das ganze Volk hilft mit!

**Vorschläge zur Durchführung des totalen Krieges**  
D.N.B. Berlin, 23. März. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Unsere Aufforderung an alle Volksgenossen, Vorschläge zur Durchführung des totalen Krieges einzubringen, hat in weiten Kreisen der Bevölkerung großen Widerhall gefunden. Bereits am Tage nach der Bekanntgabe dieser Meldung gingen hunderte von Briefen aus allen Teilen des Reiches ein, die wertvollste Vorschläge auf allen Gebieten der Kriegführung enthielten. Am zweiten Tage hat sich die Zahl der Eingänge verdoppelt und an den darauffolgenden Tagen weiter erhöht.

Die totale Kriegführung und die hohe Zahl der Eingänge verbietet es, jedem Einsender persönlich zu antworten. Jeder Volksgenosse aber, der einen Beitrag leistete, darf versichert sein, daß jede Anregung verwertet, jeder Vorschlag geprüft und jedem gemeldeten Mißstand nachgegangen und für seine Abstellung gesorgt wird.

Die tatkräftige Mitarbeit zahlloser Volksgenossen ist ein Beweis für den Willen unseres Volkes, alle Kräfte im gegenwärtigen Kampf einzusetzen. Jeder, der Kraft seiner Einsicht und Stellung mitteilt, wird nach dem Siege einmal mit innerer Genugtuung feststellen dürfen, daß auch er mitgeholfen hat, dieses gigantische Ringen um die Zukunft unseres Volkes siegreich zu beenden.

### Frauen für den Industrie-Werkschutz

D.N.B. Berlin, 23. März. Der Reichsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat gegenüber dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz auf die wichtigen Aufgaben der Werkschutz-Dienststellen der Reichsgruppe Industrie hingewiesen. Diese Aufgaben verlangen ausreichende Besetzung der Dienststellen des Werkschutzes. Zur Wahrung der vordringlichen Belange der Truppe ist die Werkschutz-Zentrale der Reichsgruppe Industrie angewiesen worden, bei Einstellung von Arbeitskräften weitestgehend weibliche Hilfskräfte zu berücksichtigen. Der Generalbevollmächtigte hat die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter ersucht, nach Möglichkeit den Kräfteanforderungen der Werkschutz-Dienststellen der Reichsgruppe Industrie zu entsprechen und gegebenenfalls von einem Abzug nicht entbehrlicher Kräfte abzusehen.

## Die ältesten Baudenkmäler am Oberrhein

In diesem Vortrag, zu dem der Historische Verein Mittelbaden, Ortsgruppe Offenburg, am Sonntag eingeladen hatte, führte der bekannte Redner, Pfarrer A. Harbrecht aus Sulz, seine Zuhörer an Hand eines ausgezeichneten Bildmaterials mit seinem reichen Wissen und seiner fesselnden Vortragweise in die Zeit der Frühromanik ein, die er eingangs wie folgt umriß:

Um das Jahr 1000 bildet sich in der Kunst des Abendlandes eine völlig neue Lage heraus. Europa befindet sich in einer gewissen Einheit und Ruhe und zwischen Nord und Süd und West vollzieht sich der Austausch vieler neuer gestalterischer Kräfte. Anstelle der basilikalischen Demut und Erdflüchtigkeit tritt eine stolze Wucht und eine klare Ruhe. Das Kirchenäußere wird aufgelockert bis zur siebenbürtigen Pracht des Limburger Felsendomes; die gleiche Vielfalt erfüllt die innere Raumgestaltung, die kubische Strenge zerreiht immer mehr die Spannungen, allerdings noch ohne, wie bei der Gotik, die Rhythmen in ein webendes Dunkel zu verflüchten. Noch ist die Spannung gebändigt, die Idee der Romanik ist Klarheit und das Maß der Dinge. Das ganze Abendland nimmt an der Romanik teil, aber ihren Höhepunkt findet sie am Rhein; ja man kann sagen, die rheinische Kunst erlebte in der Romanik ihre größte, ihre europäische Stunde. Die Romanik des Oberrheines hat ihren ganz besonderen Charakter, weil sich hier ein Zusammenstoß gestalterischer Kräfte von der Lombardei, von Burgund und vom Norden her vollzog. Die Gestaltung setzt ein in den basilikalischen Ueberlieferungen geht durch ein mühseliges Tasten und Suchen hindurch und steigt immer mehr empor zur freien

## Bedenkliche Lage auf vorgeschobener Beobachtung

Badisch-württembergische Artilleristen im Kampf mit sowjetischen Sträflingen

NSG. Es war in den ersten Morgenstunden. Ein jäher Feuerzauber schreckte mich aus dem Schlaf. Ich eile zum Beobachtungsstand, der Fernsprecher mit dem Apparat hintendrin. Mit dem ersten Blick sehe ich alles: Feuerüberfall aller Kaliber auf der Ostschlucht und rechts davon. Der Feind greift an! Und schon kommt der Befehl: „Sie machen sich sofort fertig und begeben sich mit Ihren Funkern zu Hauptsturmführer H!“

Im Eilschritt ziehen wir ab. In der O-Schlucht ist ein richtiger Hexensabbat. Baumkronen fallen herab, ganze Stämme stürzen um, Leitungsdrahte liegen wir herum, aus Bunkertrümmern zieht man Verletzte hervor. Granaten schweren Kalibers schlagen vor uns ein, erst 100 Meter, dann 150 Meter vor uns. Gut! Nun gehen sie weit. Wir kommen durch.

Im L-Graben der Riegelstellung ist der Hauptsturmführer. Starkes Granatwerferfeuer liegt auf dem Graben. Trotz plötzlich einsetzenden Schneetreibens kommen wir gut voran. Wir passieren eine Gruppe, die Verteidiger der Riegelstellung. Einer ruft uns nach: „Jetzt aber ran, vorgeschobener Beobachter!“ Es war der Hauptsturmführer, der uns am Gerät erkannt hatte. Ein kritischer Augenblick! Viele Männer kommen mit Verwundungen von der Einbruchsstelle zurück in die Riegelstellung. Die Lage ist bedenklich.

Mit eiligen Worten erklärt mir Obersturmführer P. die Lage: „Feind bei G. in Kompaniestärke durchgebrochen, 50-100 Mann haben sich im Rücken unserer Hauptkampflinie im freien Feld eingeschanzt. Mehrere Kompanien des Gegners liegen vor der Einbruchsstelle.“ — Und weg war er.

Sofort lenke ich das Feuer unserer Batterie auf die Einbruchsstelle. Die Beobachtung ist bei dem heftigen Schneegestöber sehr schwierig. Aber für Bedenken ist jetzt keine Zeit, und die badisch-württembergischen Kanoniere in den Feuerstellungen haben schwer zu schaffen, um alle Feuerbefehle rasch durchzuführen. Es geht nicht lange, da peilt uns der Feind an. Gleich mehrere Granatwerfer decken unsere vorgeschobene Beobachtungsstelle zu. Einer der ersten Schüsse verwundet zwei Kameraden der Infanterie, die dicht neben unserem Gerät liegen. Und nun folgt Einschlag auf Einschlag — nun

komme ich selbst an die Reihe. Rechts und links Einschläge und nun einer unmittelbar vor meiner Nase. Nur einen Meter lag er vor mir. Eine kleine Bodenwelle rettete mir das Leben. Der ganze Splitterregen ging über mich hinweg. Nur ein Splitter zerriß mir das Tarnhemd, ohne mich selbst zu verletzen. Es ist an der Zeit, abzubauen. Wir sind mit unserem kostbaren Gerät die einzige Verbindung dieses Abschnittes nach rückwärts. Ich brülle: „Antenne runter, Stellungswechsel!“, mache selbst einen Satz zum Gerät und keine Sekunde zu früh. Ein Einschlag saß auf dem Fleck, den ich gerade verlassen hatte.

Nun beginnt ein richtiges Katz- und Mausspiel. Es bleibt nichts anderes übrig, als ohne Rücksicht auf die Sichtbehinderung das Gerät in voller Deckung aufzubauen. Ich selbst lege mich hundert Meter weiter ostwärts auf den Graben, gedeckt durch eine kleine Schneewelle. Nun habe ich wieder die Sicht, soweit die Witterung es gestattet. Ein Funker bedient das Gerät, der andere saust zwischen mir und dem Gerät hin und her. Schwierig wurde die Sache erst, als ich den Oberkanonier P. zum Obersturmführer P. schicken mußte, um die jeweilige Lage zu erfahren. Aber es mußte sein und es ging auch. Erst diese Meldungen ermöglichen den sinnvollen Einsatz unserer Artillerie des Abschnittes. „Ab 9 Uhr Verbindung an der eigenen Hauptkampflinie wieder hergestellt!“ Damit ist die größte Gefahr gebannt, und ich kann nun die Feuerkraft unserer Batterien auf die in unserem Rücken befindlichen Bolschewisten, die sich bis 200 Meter an den L-Graben herangebracht hatten, lenken. Wie wir später erfahren, handelte es sich bei den Bolschewisten um Zuchthäuser und Angehörige von Strafbteilungen. Nur wenige sollten diesen Tag überleben.

„Schwerpunkt M.“, erbitte Feuer auf M. und rechts davon! Ein richtiger Feuerriegel wird nun vor die eigene Hauptkampflinie gelegt. Nach wenigen Stunden treffen auf Lkw. die Verstärkungseinheiten ein, die mit dem ganzen Spuk vollends aufzuräumen. Zu Hunderten liegen die toten Bolschewisten vor unseren Linien.

Es ist geschafft. (x)

Berichter Uffz. Schlotter.

## Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Auf Grund einer Vereinbarung, die zwischen der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, der Reichsjugendführung und dem Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ getroffen wurde, übernahm die auslandsdeutsche Jugend auch an diesem Heldengedenktage die Betreuung und Schmückung der deutschen Soldatengräber im Ausland.

Berlin. Der Tag des Heldengedenkens wurde in den befreundeten und neutralen Staaten von den reichsdeutschen Gemeinschaften würdig begangen.

Schwerin. Reichsgesundheitsführer Dr. Conti sprach auf zwei Kundgebungen der Gesundheitsberufe in Rostock und Schwerin. Er zeigte dabei die Vielgestaltigkeit des Lebens auf dem Gebiet der Volksgesundheit.

Klagenfurt. Gauleiter Dr. Rainer eröffnete in Klagenfurt das 2. Wehrrüchtigungslager der germanischen Jugend in Deutschland.

Stockholm. Eine Flecktyphuswelle sucht zur Zeit die türkische Stadt Adana heim, wie „Svenska Morgenbladet“ aus Istanbul berichtet. Bisher wurden ungefähr 50 Fälle festgestellt, von denen einige zum Tode geführt haben.

Kopenhagen. Am Dienstagmorgen begannen in Dänemark die Wahlen zur Erneuerung des Folketings.

Genf. Eden erklärte in einer geschlossenen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des USA-Senats und des Repräsentantenhauses, es sei jetzt noch zu früh, eingehende Pläne für die Nachkriegszeit zu entwerfen. Als Eden nach dem Nachkriegssystem Polens befragt wurde, wich er einer Antwort aus.

Madrid. Der spanische Staatsanzeiger veröffentlicht ein Dekret über die Schaffung eines spanischen Journalistenverbandes. Als Zweck wird die Repräsentation Spaniens vor der Weltpresse sowie der kulturelle und berufliche Austausch mit den Presseverbänden anderer Länder hervorgehoben.

Lissabon. 71 Schiffbrüchige die von dem portugiesischen Frachtschiff „Sines“ gerettet wurden, trafen im Lissaboner Hafen am Sonntag ein. Sie stammen von dem amerikanischen Schiff „Kay-steam“, das am 13. März von einem U-Boot torpediert wurde.

Vigo. Immer fester winden sich die Fangarme der Wallstreet um den Wirtschaftskörper Brasiliens. Jetzt sind zwei neue Kreditbkommen unterzeichnet worden, die die Abhängigkeit Brasiliens von den USA-Machtverhältnissen verstärken.

Vigo. Die bolivianische Regierung hat in Washington amtlich mitteilen lassen, daß Staatspräsident General Penjaranda am 30. März seine Besuchsreise nach den USA. antreten werde. Dort wird er die Befehle Roosevelts für den Kriegsbetrag seines Landes entgegenzunehmen haben.

Ankara. Der iranische Kriegsminister Aschmedi hat sich von Teheran nach Tabris begeben, um dort mit den sowjetischen Militärbehörden über die von den Sowjets unternommenen Versuche zu verhandeln, gewisse iranische, in Nordiran stehende Truppenverbände in die sowjetische Armee einzugliedern.

Tokio. Hiesige politische Kreise bekunden mit besonderer Genugtuung ihre Freude über den erneuten Beweis enger Zusammenarbeit zwischen den Mächten des Dreierpaktes, wie sie im Verlaufe der Sitzung der gemeinsamen technischen Kommission in Tokio zum Ausdruck gekommen ist.

Tokio. Nach einer Meldung aus Manila wurden weitere drei Bahnlinien dem Verkehr übergeben.

Tokio. Der burmesische Premierminister Dr. Ba Maw wurde am Dienstag vom Tenno empfangen.

Hsingking. In Mukden nahm eine Massenversammlung der Mohammedaner, die die zwei Millionen Mohammedaner in Mandschukuo vertrat, eine Entschlieung an, die die Zusammenarbeit aller Mohammedaner in Mandschukuo zugunsten Japans zum Ausdruck brachte.

### Die großen Erfolge der Japaner

D.N.B. Tokio, 23. März. Der Kampf der Japaner gegen die Tschungking-Truppen in Hupeh und Nord-Kiangsu ist, wie das kaiserliche Hauptquartier berichtet, seit Mitte März so gut wie beendet. 26 500 Tschungking-Soldaten liefen über, 10 500 fielen, 25 000 wurden gefangen genommen. Erbeutet wurden: 186 Geschütze aller Kaliber, 503 Maschinengewehre, 12 690 Gewehre, 401 000 Schußmunition und 827 Pferde. Die japanischen Verluste beliefen sich auf 192 Tote.

den können. Sie waren Wegbereiter der großen Stunde der oberrheinischen Romanik, die wir vor allem der Baufreudigkeit des Staufischen Kaiserhauses verdanken. Wieder sind es drei Kirchen, die zwar noch das flachgedeckte Mittelschiff, aber kreuzgewölbte Seitenschiffe haben: Die Frauenabteikirche St. Johann bei Zabern und die ebenfalls abgebrochenen Basiliken in Mutzig und St. Georg bei Hagenau. Sie sind vollendeter Ausdruck des Bauens als Dienst am göttlichen Weltgesetz nach Maß und Rhythmus. Auf der rechten Rheinseite gehören zu dieser Periode die Kirche zu Alpirsbach und die Gengenbacher Kirche, deren Eindruck leider durch eine falsch verstandene Renovierung gestört wird.

Auf dem Weg zur Reife im Elsaß zeigte uns der Redner drei Kulturkreise. Der erste ist um den Odilienberg mit der Peter- und Paulskirche zu Rosheim, mit der turmlosen Westfassade, dem Führungsturm und dem erstmals gewagten gebundenen System durch die Verbindung der drei gewölbten Schiffe. Typisch elsässisch ist die steingewordene Märchenwelt am Äußeren der Kirche, wie wir es ebenfalls in den Kirchen zu Dorlisheim und der St. Vituskirche zu Andlau finden. Niedermünster, Altdorf und St. Fides in Schlestadt gehören noch in diesen Kreis. Der zweite, vielleicht noch fruchtbarere, umfaßt die Fürstbistumskirche von Murbach, deren Glanz noch zum Teil erhalten ist, die leider zerstörte Kirche von Murbach und, als letzte Ausstrahlung von Murbach, St. Leodegar zu Gebweiler. Das dritte Kulturzentrum wirkt sich um Zabern aus und ist vor allem durch die Abteikirche von Mauerstern gekennzeichnet, deren Kunst sich auch auf die Reichsabtei Schwarzach auf unserer Rheinseite ausgewirkt hat.

Mit diesem eindrucksvollsten Kunstwerk des Schwarzer Münsters schließt die Romanik des

### Zwanzig Jahre italienische Luftwaffe

D.N.B. Rom, 23. März. Die italienische Luftwaffe, die auf Befehl des Duce geschaffen wurde, begehrt jetzt mitten im Kriege den 20. Jahrestag ihres Bestehens. In der Zeit zwischen dem Abschluß des ersten Weltkrieges und der Machtübernahme des Faschismus war die italienische Luftwaffe, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, dem fast völligen Zerfall preisgegeben worden. So gab es an dem Tage, als der Duce den Befehl zur Bildung der Luftwaffe gab, in Italien nur 76 einsatzfähige Flugzeuge. Durch königliches Dekret wurde am 28. März die Bildung einer Luftwaffe als selbständiger Wehrmachtteil der italienischen Wehrmacht geschaffen. Auf breiter Grundlage setzte damals der Aufbau der italienischen Luftwaffe mit der Schaffung von Fliegenschulen und Bildung von Geschwadern ein. Die italienische Luftwaffe hat seitdem mehrere Etappen durchlaufen, die nach der ersten Periode des Aufbaues durch die großen weltbekanntesten Transatlantikflüge italienischer Flieger, durch die Abessinien-Kampagne, den spanischen Bürgerkrieg und den gegenwärtigen Krieg gekennzeichnet sind.

In der Zeit von Kriegsausbruch vom 10. Juni 1940 bis zum 28. Februar ds. Js. konnte die italienische Luftwaffe dem Feind folgende Verluste zufügen: 2300 feindliche Flugzeuge wurden mit Sicherheit abgeschossen oder am Boden vernichtet, 958 feindliche Flugzeuge wurden wahrscheinlich abgeschossen oder am Boden vernichtet. 69 feindliche Kriegsschiffe wurden versenkt, 211 feindliche Kriegsschiffe beschädigt, 136 feindliche Handelsschiffe versenkt, 136 feindliche Handelsschiffe beschädigt. Die Zahl der versenkten feindlichen Handelsdampfer erhöht sich bis zum 10. März auf 138 mit einer Gesamttonnage von 1.001 330 Tonnen.

Die Bilanz zeigt, welche entscheidende Bedeutung der Einsatz der italienischen Luftwaffe an der Mittelmeergegend beizumessen ist.

### 24 Jahre Faschistische Kampfbünde

D.N.B. Rom, 23. März. Das italienische Volk beging am heutigen Dienstag, den 24. Jahrestag der Gründung der Faschistischen Kampfbünde durch Mussolini. In allen Städten und Dörfern Italiens wird dieser Jahrestag im Geiste der Freiheit, die auf den 28. März 1919 folgte und am 28. 10. 1922 im Marsch auf Rom und der Machtergreifung des Faschismus gipfelte, und in tiefer Verbundenheit mit den Frontkämpfern ernst und würdig gefeiert. Die öffentlichen Gebäude tragen reichen Flagenschmuck. Das Straßenbild zeigt, obwohl die Arbeit in den Betrieben weitergeht, seit den frühen Morgenstunden den Charakter eines nationalen Feiertages.

In Rom geleitete am frühen Morgen eine aus Blutzugern der Faschistischen Bewegung, Frontkämpfern und Schwarzhemden sowie Angehörigen der Jugendorganisation GIL. bestehende Abordnung die Parteifahne und den ersten Sturmwinkel der Faschistischen Kampfbünde zum Palazzo Venezia, wo sie auf dem historischen Balkon gehißt werden. Ehrenposten halten den Tag über am Ehrenmal der gefallenen Faschisten auf dem Capitol Wache.

### Zur Verpflichtung der Jugend

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat die Betriebsführer gebeten, Gefolgschaftsmitglieder, deren Kinder am kommenden Sonntag, den 28. März, bei der Feier der Verpflichtung der Jugend verpflichtet werden, nach Möglichkeit zur Sonntagsarbeit nicht heranzuziehen. Es kann gegebenenfalls ein Austausch mit solchen Gefolgschaftsmitgliedern erfolgen, die an der Feier nicht unmittelbar beteiligt sind. Der Generalbevollmächtigte will auf diese Weise den Vätern und Müttern, deren Söhne und Töchter am kommenden Sonntag im Rahmen der öffentlichen Feiern auf den Führer verpflichtet werden, wenn es die betrieblichen Verhältnisse irgend gestatten, die Teilnahme an der Verpflichtungsfeier und einem Zusammensein mit ihren Kindern im häuslichen Kreise ermöglichen.

### Ausbildung von Kraftfahrzeugführerinnen

Der Führer hat die Ausbildung von Frauen zu Kraftfahrzeugführerinnen auf Kriegsdauer dem NSKK übertragen. Hierzu hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß den anerkannten Sachverständigen der Reichs- und Motorsportschulen des NSKK. und der NSKK-Motorstürme an den Technischen Schulen und Hochschulen auf Kriegsdauer die Sachverständigen und Hilfsfachverständigen der NSKK-Motor-Obertgruppen und -Motorgruppen sowie die in der Breitengliederung mit der Ausbildung der Frauen Beauftragten insoweit gleichgestellt, als sie vom Korpsführer des NSKK. als Sachverständige bestimmt sind.

Oberheins ab und wir kommen zum Ausklang einer ungeheuren Kulturepoche. Mit einer schmerzlichen Tragödie zerfällt die staufische Königsmacht. Das Reich zerfällt, Vielfalt und Zersplitterung ziehen über den Oberrhein; der Westen pocht an die Tore und neue geistige Strömungen wehen über die Berge. Es beginnt die Auseinandersetzung mit der Gotik, die wir als Uebergang bezeichnen und deren mit Spannungen geladene Bauten zum interessantesten der ganzen Kunstgeschichte gehören. Wieder sind es hauptsächlich im Elsaß das Münster in Neuweiler, die noch romanisch begonnen werden, das Meisterwerk der Frauenkirche zu Rufach zu Beginn des 13. Jahrhunderts, Sigolsheim und Pfaffenheim, und auf der rechten Rheinseite das Münster zu Breisach, an dem man schon zaghaft mit unterschützigen Bögen begann, während sich unvergleichlich freier und künstlerisch wertvoller die romanischen Münster zu Freiburg und Basel erhoben. Das gewaltigste Bauwerk aber des Uebergangs ist das Ostwerk des Straßburger Münsters, dessen Ecclesiasturme uns in einen Raum führt mit einer Ueberfülle von Spannung und Verheißung, in dem wir am stärksten die volle Reife der Romanik zur nunmehr mächtig einsetzenden Gotik, die Berührung vom Diesseits und Jenseits verspüren.

Dem starken Beifall, den die zahlreichen aufmerksamen Zuhörer dem Vortrag spendeten, gab der Obmann des Vereins, Dr. Eichin, in herzlichen Dankesworten und dem Wunsch, auf baldiges Wiedersehen an den Redner Ausdruck. C. F.

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)  
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie, Offenburg.  
Verlagsleiter: R. Hack, Hauptschriftleiter: Carl Furst.  
Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8).

# Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

## Umschau in Haslach

Meldestellen für das Jungvolk und den Jungmäddebund

gr. Die Meldestellen für das Jungvolk und den Jungmäddebund sind nicht wie in der gestrigen Ausgabe berichtet heute Mittwoch, den 24. März, geöffnet, sondern erst am kommenden Samstag. Die Zeit von 2,30 bis 4 Uhr bleibt bestehen.

### Varieteveranstaltung

Gestern fand in der Stadthalle eine gut besuchte Varieteveranstaltung der Künstlergruppe Groasser statt. Das ausgewählte Programm hat sehr gut gefallen und das Publikum war mit dem Dargebotenen sehr zufrieden. Wir berichten über den Abend in der nächsten Ausgabe noch näher.

## Aus dem Elztal

Waldkirch. (Von der Bienenzucht.) In den Räumen der hiesigen Kreislandwirtschaftsschule fanden Vorträge in Fortführung des Frühjahrsbildungskurses für die Bienenzucht statt. — (Vom Handwerk.) Die Berufsinnung der Damenschneidermeisterinnen hielten eine Versammlung ab, bei der die Kreisobermeisterin über Fragen des Berufes sprach.

Ya ch. (Todesfall.) Im Alter von 39 Jahren verstarb unser Mitbürger Carl Disch nach längerer Krankheit.

## Kreisstadt Wolfach

Guter Erfolg der Diphtherie-Schutzimpfungen

r. In der am letzten Donnerstag hier stattgefundenen Bürgermeisterversammlung, von der wir bereits berichtet, sprach auch der Leiter des Staatl. Gesundheitsamtes, Obermedizinalrat Dr. Fleig, über die Maßnahmen, die von der Behörde zum Schutz vor Diphtherieerkrankungen durchgeführt worden sind. In den Gemeinden unseres Kreises sind beinahe alle Kinder von 1. bis 14. Lebensjahre zum Schutz vor Diphtherie geimpft worden, und es hat sich erwiesen, daß diese Maßnahme von gutem Erfolg war, denn weitere Erkrankungen und Ansteckungen sind bei den Geimpften nicht vorgekommen.

### Todesfall

r. Gestern starb hier das drei Tage alte Kind der Familie Mainzer, Küfer, hier, an der Bergstraße.

Kirnbad. (Heldentod.) Obergefreiter Heck, der aus dem Unterland stammt und hier verheiratet ist, ist im Alter von 24 Jahren im Osten gefallen. Heck hinterläßt eine junge Frau und ein Kind.

## Aus dem hinteren Kinzigtal

a. Schenkzell. (Groasser kommt nach Schenkzell.) Plakate der DAF. in Verbindung mit „Kraft durch Freude“ kündigen an, daß am kommenden Freitag das hier gut bekannte bunte Variete Groasser zu einem Gastspiel im Saale des Gasthauses zur „Sonne“ einen Unterhaltungsabend veranstaltet wird. Die aus zwölf Personen bestehende Künstlertruppe wird mit ihren Darbietungen, denen ein guter Ruf vorausgesetzt wird, mit einem vielseitigen und außerordentlichem Programm die Besucher überraschen. Ein Besuch ist daher sehr zu empfehlen und sind Karten im Vorverkauf bei Kaufmann Anton Kilgus noch erhältlich. — (Heldengedenktage.) Am Tage des Heldengedenktages 1943 umfängt das deutsche Volk in tiefster Liebe seine Toten. In diesem Gedenken dürfte auch die ganze Gemeinde am vergangenen Heldengedenktage am Mahmal sich mit den Angehörigen und Hinterbliebenen, der aus unserer Gemeinde gefallenen Bürger und Söhne versammelt haben. Die Heldengedenkfeier lag wieder in den Händen des Ortsgruppenleiters Pg. August Herrmann mit Unterstützung seiner Politischen Leiter. Der Musikverein und der „Liederkranz“ trugen durch ihre Mitwirkung dazu bei, dem Gedenktage ein feierliches Gepräge zu geben. Die starke Beteiligung der Ortsgruppe mit der HJ., dem BDM., der Jugend, die NS-Kriegerkameradschaft, NSKOV., NS-Reichs-

## Der Vogt von Uppenmoor

Roman von Willy Harms / Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

### 7. Fortsetzung

Schmied Bohnsack berührte Dietmar am Aermel, als wollte er wieder einrenken, daß der Bildschnitzer, der eigentlich mit Rittershagen nichts zu tun hatte, sich hier zu einem ungenuten Sprecher aufwarf. „Daß du im Kriege deinen Mann gestanden hast, bezeugt die Narbe auf deiner Stirn.“

„Ich habe noch mehr von der Sorte, denn mich hat der Krieg geschüttelt wie nur einen. Darum will ich ihn beenden.“

Die Leute schüttelten die Köpfe. War es mit dem Dieter richtig hinter der Stirn? Hatte die rote Narbe schuld, daß er solch dummes Zeug redete?

Auch Bohnsack kniff die Augen zusammen, als wollte er besser sehen können. „Du willst den Krieg beenden, sagst du?“

„Für uns alle soll er zu Ende sein!“

„Du treibst ein Narrenspiel mit uns!“ schrie Jörn.

Mit einer Kopfbewegung tat Dietmar den Zuruf ab. „Wenn ihr wollt, ist der Krieg für euch aus. Aber wollen müßt ihr!“

„Wir wollen!“ sagte Hedwig Wienecke schlicht und tapfer.

Achim Suhrbier schob Rohloff mit dem Ellbogen beiseite. „Sag, was du von uns verlangst!“ Sein Blick flatterte vor Erregung.

„Was ich von euch verlange? Davon nachher. Zunächst will ich euch sagen, was ihr von mir verlangen sollt. Kommt näher heran. Es geht um das Letzte. Wir müssen einander in die Augen sehen können.“

Dieter Dietmar stand wie ein Baum, als die Männer und Frauen von Rittershagen zögernd

bund für Leibesübungen (Turnverein), DRK., Feuerwehr und der Vereine, zeigte die Verbundenheit zu den Toten, die ihr teuerstes auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges 1914/18 und des Schicksalskampfes seit 1939, das Leben geopfert hatten. Die Gedenksprache hielt der Ortsgruppenleiter Pg. Herrmann.

## Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Arbeitsjubilare.) Gefolgschaftsangehöriger Karl Friedrich Haas kann auf eine 40jährige Arbeitszeit bei den Junghanswerken zurückblicken. — Im Kleingartenverein Schramberg sprach im Auftrag des Landesbundes Fachabteilungsleiterin Fräulein Buffler über praktische Fragen der Gartengestaltung.

## Vom Hochschwarzwald

St. Georgen. (Altersjubilare.) Das 80. Lebensjahr vollendete unsere Mitbürgerin, Frau Dora Aberle.

St. Georgen. (Heldentod.) Obergefreiter Erich Müller fand im Alter von 25 Jahren im Osten den Heldentod.

## Alte Bauernhöfe im Fischerbachtal

11. Der Roserhof

„In meiner Vaterstadt Hasle war es zu meiner Zeit üblich, daß die Wirte, Metzger und Bäcker mit den Bauern der umliegenden Täler und Berge auf Du und Du standen. Es rührte dies daher, daß der Metzger-, Wirts- oder Bäckerbube den Bauernbuben schon duzte, wenn er ins Städtle und in seines Vaters Metzger oder Stube kam; und wenn dann der Bauernjunge „Buer“ und der Städtlebub Metzger oder Bäcker geworden war, blieb die alte Frundschaft. Zum Teil entsprang diese Frundschaft aber auch einer uralten Kriegsliebe der Haslemer Geschäftsleute. Sie schmollierten mit den besseren Buren, um ihnen dann ihren Schoppen und Groschenlaible leichter auf- und ihre Kälber, Schafe und Fruchtsäcke billiger abzuschätzen zu können. Eine Ausnahme machte mein Bäckervater. Als Bube hatte er keine derartige Bekanntschaften machen können; denn mein Bäcker-Großvater duldet seine Buben nicht in der kleinen Stube, wenn Gäste da waren. Sie sollten nicht Zeugen sein, wie er vor den Bauern mit scharfer Zunge Welt und Menschen kritisierte. Und als sein Sohn Philippus selber Bäckermeister ward und die Bauern gastierte, hielt er es unter seiner Würde, die alte Bauernfingerei zu treiben. Darum war er mit gar wenigen Bauern „per Du!“ Ich erinnere mich nur an zwei, an den Krämerhans und an den Roserbauer, beide am rechten Ufer der Kinzig wohnend. Der Roserbauer war Bur in Fischerbach.“

Auch schrieb Heinrich Hansjakob. Der Roserbauer war Eigentümer des Roserhofes. Dieser Hof hat eine sehr schöne Lage. Auf dem „Bühl“ ist er breit hingelagert; er ist der mittlere der drei Turmhöfe. Schon sein Äußeres kündet von Größe und Wohlstand. Zweifellos hat er seinen Namen von dem Geschlecht, das seit Jahr und Tag im Besitze dieses Hofes ist. Allem Anschein nach saß dieses Geschlecht lange Zeit auf dem Hofe; wann dieser gegründet wurde, ließ sich nicht feststellen. Vor mehr denn 200 Jahren war Karl Roser Eigentümer des Hofes. Im Jahre 1771 geboren, verheiratete er sich im Mai 1797 mit Theresia Vollmer. Sie schenkte ihm elf Kinder. Nach ihrem Tode heiratete er Katharina Neumaier, die ihm einen Sohn gebar. Als sie gestorben war, schloß er gar eine dritte Ehe und zwar mit Susanna Roser. Sie schenkte ihm eine Tochter, die Agnes.

Am 15. Februar 1834 entschloß sich Karl Roser „zum Teil alters-, zum Teil schuldenhalber sein Hofgut an seinen vorteilberechtigten Sohn Konstantin zu übergeben“. Wohnhaus, Speicher, Waschküchen und Schweineställe waren auf 1300 Gulden veranschlagt, der Wald auf 1000 Gulden, Gartenland und Ackerfeld auf 5584 Gulden, das Vieh auf 583 Gulden, Fahrnisse und Futter auf 575 Gulden. Der Kaufpreis betrug 6830 Gulden.

Karl Roser starb 1849, seine dritte Frau 1858. Konstantin Roser erblickte im Mai 1812

näherkamen; erregt und aufgewühlt waren sie wie gestern; als die ersten Schreie durchs Dorf gellten.

„Dreierlei verspreche ich euch.“ Nichts über-eilen, jedes Wort muß sich festhaken. „Zunächst: ihr sollt nicht mehr hungern.“

„Richtig satt sollen wir werden?“ fragte Rademacher Pape mit zweifelnder Miene. „Du willst uns Brot schaffen?“

„Ihr sollt es euch schaffen!“

Der Totengräber Rodendank hatte den Eindruck, als ob die Stunde mit dem Dittmar durchging. Ein merkwürdiger Glanz war in seinen Augen, und den Kopf trug er, als wäre er ein heimlicher König. Rodendank wollte ihn wieder zur traurigen Erde herunterholen und sagte besänftigend: „Mann, denkst du nicht an die Kriegsvölker? Ich sage dir: sie nehmen den letzten Halm! Guck dich um! Das bißchen, was wir gesät haben, ist zertreten und verwüstet.“

Dieter tat, als habe er die Bedenken des Totengräbers nicht gehört.

„Zweitens will ich euch schützen vor der würgenden Pest. Ohne Angst vor ihr sollen eure Tage sein.“

„Sie findet das kleinste Dorf!“ rief Schorß Lütjemann. Er selber der doch als Köhler aus dem Walde herauskam, fühlte sich nicht mehr sicher vor ihr.

„Uns nicht!“ antwortete der Fremde.

„Wenn du das fertig bringst —“ sagte Suhrbier. Er kam nicht weiter. An seine junge Frau mußte er denken. Morgens war sie gesund in den Stall gegangen, um die Kühe zu melken, abends hatte sie ihn nicht mehr gekannt und am nächsten Tag war er zu Hans Brinkmann gegangen, um einen Sarg zu bestellen. Die Pest war schlimmer als Hunger und Krieg. Gesund wie ein junger Obstbaum war seine junge Frau gewesen, war kein bißchen bange gewesen, weil bald der Junge kommen sollte. Sie hatte doch ins Gras beißen müssen, und den Jungen hatte sie mitgenommen.

Villingen. (Todesfall.) Im Alter von 73 Jahren verstarb unsere Mitbürgerin, Frau Albertine Jauch geb. Boob, unerwartet rasch.

Villingen. (Altersjubilare.) Den 70. Geburtstag konnte unser Mitbürger Matthias Rosenfelder bei guter Gesundheit feiern.

Donaueschingen. (Heldentod.) H.-Oberfunker Klaus Joachim Schneider ist im Osten im jugendlichen Alter von 19 Jahren gefallen.

Donaueschingen. (Heldentod.) Hauptwachtmeister Norbert Engesser fand im Alter von 30 Jahren im Osten den Heldentod. — (Todesfall.) Frl. Sofie Bauer ist im Alter von 77 Jahren aus dem Leben geschieden.

Bad Dürrenheim. (Todesfall.) Alt-Schwertwirt Josef Strohm ist im 75. Lebensjahr aus dem Leben geschieden.

## Marktberichte

Rottweiler Marktbericht vom 22. März. Dem heutigen Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 10 Ochs, 15 Kühe, 105 Rinder. Es wurden bezahlt: für Zugochsen 800—1100, sog. Ansetzlinge 640—800, trüchtige Kühe 500—900, trüchtige Kalbinnen 800—1250, Rinder 1 bis 2 Jahre alt 46—750, 6—12 Monate alt 280—450 Mark; Schlachtvieh nach den vorgeschriebenen Höchstpreisen. Der Handel war infolge der hohen Preise etwas gedrückt. — Schweinemarkt keine Zufuhr.

## Alte Bauernhöfe im Fischerbachtal

11. Der Roserhof

das Licht der Welt. Ende März 1834 holte er sich Viktoria Bähle als Bäuerin auf den Hof. Sie war die Tochter des Jakob Bähle und der Geneviva Krämer und stammte vom Vogelsberg. Aus der Ehe stammten zwei Söhne: der Sebastian und der Isidor. Am 20. April 1838 legte sich der Roserbauer zum Sterben nieder, war bei seinem Tode also erst 26 Jahre alt. Die Witwe heiratete nun den Stiefbruder des Verstorbenen, Eduard Roser, der ein Sohn Karl Rosers aus der Ehe mit Katharina Neumaier. Er kam 1815 zur Welt und heiratete im Juli 1838. Er ist der Roserbauer, mit dem Hansjakob Vater so gut bekannt war. Aus dieser Ehe entstammten die Viktoria, der Eduard, die Maria Anna, die Pauline und der Vinzenz. Der Eduard suchte sein Heil in Amerika; die Maria Anna verheiratete sich mit Josef Schultheiß, der Vinzenz kam nach Eschau. Auch dem zweiten Mann war kein langes Leben beschieden. Eduard Roser starb 1852 im Alter von nur 37 Jahren. Nun ging die Witwe eine dritte Ehe mit Simon Vollmer ein. Die Hochzeit war Anfang November 1852. Simon Vollmer war 1821 geboren und stammte vom Vollmerhof auf dem Nil. Aus seiner Ehe mit Viktoria Bähle ging nur eine Tochter hervor, die Agatha, welche nach Amerika auswanderte.

Am 22. März 1865 verkaufte die alte Roserbüri und ihr dritter Mann, Simon Vollmer, den Roserhof an den ledigen und volljährigen Landwirt Lorenz Schwarz von Unterharmersbach. Der Kaufpreis betrug nicht weniger als 17 000 Gulden. (1 Gulden = 1,71 Mk.). Mit dem Jahre 1865 bezw. schon 1852, endete die Herrschaft der Roser auf dem alten Hof. Seit 1865 ist das Geschlecht Schwarz dort sesshaft.

Lorenz Schwarz ist 1839 geboren. Am 30. März 1865 heiratete er Viktoria Roser, Tochter des Eduard Roser und der Viktoria Bähle. Aus der Ehe entstammten zwölf Kinder: der Schwarzwendel sitzt heute im Waldstein; die Kreszentia auf der vorderen Mühle; der Augustin war Küfer in Hasle. 1910 gab der Bauer den Hof an seinen jüngsten Sohn Otto ab. Er lebte noch bis 1911, seine Frau bis Ende Mai 1919.

Otto Schwarz ist 1884 geboren und war Teilnehmer am ersten Weltkrieg. Im April 1913 verheiratete er sich mit Theresia Mayer vom Mayerhof in Eschau. Das Ehepaar schenkte zehn Kindern das Leben, wovon neun noch am Leben sind. Der Roserbauer ist ein fleißiger, ruhiger und sehr gefälliger Mann. Auf dem Hofe und im Hause ist ihm seine Frau eine treue Gehilfin. Sie tut auch im Stillen viel Gutes. Möchten den stillen Leuten noch viele Jahre in bester Gesundheit beschieden sein. Sehlichster Wunsch ist ihnen wohl die gesunde Heimkehr von vier Söhnen, die im Kriege stehen.

„Drittens verspreche ich euch, daß ihr vom Kriege nichts mehr hören und sehen sollt. Ihr werdet sicher sein vor jedem Überfall.“

„Willst du der Herrgott sein?“ schrie Rieke Wienecke ihm ins Gesicht.

„Ihr sollt euer eigener Herrgott sein!“

Johann Rodendank zuckte zurück. War das eben eine Gotteslästerung gewesen? Was der alte Laubbehn wohl zu dem Wort gesagt haben würde? Ob man gut tat, den Kerl im Lederkoller als Ketzler aus dem Dorf zu jagen? Rodendank biß sich auf die Lippen. Was er da eben zusammengedacht hatte, was ihm jählings durch den Kopf gefahren war —, alles war Unsinn gewesen. Dieser Dietmar sah nicht aus wie ein Ketzler. Seine Augen blitzten, als käme er geradewegs vom Herrgott selber. Nun sprach er weiter, sprach mit einer Eindringlichkeit, wie Langbehn es nie fertiggebracht hatte.

„Das Ende eines Weges habe ich euch gezeigt. Gehen müßt ihr den Weg allein. Keiner hilft euch aus eurer tausendfachen Not als ihr selber. Wenn ihr euch das Tag und Nacht vor Augen haltet, habt ihr gewonnenes Spiel. Aber auch nur dann!“

„Mann, du wirfst Gedanken unter uns, die keiner je gedacht“, rief Andreas Jörn und achtete nicht auf Dorette, die sich an seinem Arm festhielt. „Meinst du es denn wirklich ehrlich?“

„Ich meine es ehrlich.“

„Dann sprich und spann uns nicht länger auf die Folter!“

„Aber sprich so, daß wir es verstehen können“, bat Rademacher Pape. Er war es nicht gewohnt, daß seine Gedanken sich überkugelten. Wenn er hinter der Hobelbank stand, hetzte ihn keiner.

„So hört. Nicht gar so weit von hier liegt ein Bauerngut. Es gehörte einmal mir, ist wohl auf dem Papier noch heute mein Eigentum —, doch das ist gleich. Lange hatte ich das Gut nicht gesehen, seit zwölf Jahren etwa nicht. Neulich verschlug mich das Kriegsgeschick in jene Gegend. Ich fand den Bauernhof verlassen und leer, frei-

## Harmersbach- u. Nordrachtal

r. Zell a. H. (Abitur.) Drei Schülerinnen von hier haben an der Ortensauschule in Offenburg die Reifeprüfung mit Erfolg bestanden, nämlich: Marlies Kettner, welche noch einen 2. Preis erhielt, Maria Anna Burger und Anna Maria Latour. Wir gratulieren.

h. Oberharmersbach. (Todesfall.) Im Alter von 67 Jahren starb im Ortsteil Zuwald die Ehefrau des Waldarbeiters und Landwirts Leo Maier, Leopoldine geb. Schwarz, nach kurzer Krankheit. Als emsige Bürgerfrau, treue Lebensgefährtin ihres Mannes und gute, treubesorgte Mutter ihrer Kinder war Frau Maier im Orte allgemein beliebt und geachtet. Deshalb wird ihr rascher Tod sehr bedauert und den Angehörigen tiefstes Mitgefühl hier allseits entgegengebracht.

h. Oberharmersbach. (Generalversammlung.) Am vergangenen Sonntag hielt die Volksbank Oberharmersbach im Gasthaus zur „Stube“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Mitgliederbesuch war sehr gut. Der Geschäftsbericht mit Bilanz zeigt für das verlossene Geschäftsjahr eine besonders günstige Entwicklung. Die Bilanzsumme erhöhte sich um rund 40 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Der Mitgliederzugang und besonders der Zugang von Spar- und Konlo-Korrent-Einlagen dürfte für das Institut der beste Vertrauensbeweis sein. Die Tagesordnung fand in allen Teilen ihre Erledigung und einstimmige Annahme. Die Mitglieder erhalten eine Dividende von 5 Prozent. — (Heldengedenktage.) Der Heldengedenktage verlief am 21. März auch in hiesiger Gemeinde in würdevoll-ernster Weise. Außer der NS-Partei und ihrer Gliederungen beteiligten sich auch die Kriegerkameradschaft, die Freiwillige Bürgerwehr (Miliz) und der Gesangverein „Frohsinn“ an der Feier.

ch. Oberharmersbach. (Sitzung des Ortsmildeleistungsausschusses.) Im Rathaus fand die alle zwei Monate fällige Sitzung des Ortsmildeleistungsausschusses Oberharmersbach statt. Die Kreisbauernschaft — Kreismildeleistungsausschuß — Wolfach und die Ortenauer Milchzentrale in Offenburg hatten je einen Vertreter zu dieser Sitzung entsandt. In einer zweistündigen Besprechung wurden die auf Grund einer vorausgegangenen eingehenden Prüfung der Karteikarten festgestellten säumigen Milch- und Landbuttablieferer zwecks letztmaliger Vernehmung dem örtlichen Milcheistungsausschuß namhaft gemacht.

k. Biberach. (Heldentod.) Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten fand der 24jährige Emil Fischer, Sohn des Landwirts Xaver Fischer, von hier, den Heldentod. — (Todesfall.) Nach längerem Leiden starb im Alter von nahezu 60 Jahren Frau Sofie Echtle, Witwe. Zwei Söhne im Fronteinsatz und zwei Töchter trauern um die Mutter — (Aus der Partei.) Im Rahmen einer erweiterten Mitgliederversammlung sprach am Freitagabend in der Brauerei Jehle Leutnant Bacher über den Einsatz im Osten und seine Erlebnisse in Rußland. Beste Aufnahme bei der Zuhörerschaft fanden die ersten und mit köstlichem Humor gewürzten Schilderungen. — (Heldengedenktage.) In einer schlichten Feier gedachte die hiesige Bevölkerung der Helden des Weltkrieges und des jetzigen Krieges. Alle Formationen und Vereine waren dazu angetreten. Ortsgruppenleiter Franz Kalt ehrte in einer Ansprache die Helden aller Kriegsschauplätze. Jungvolk brachte in Wort und Lied unsern Bekanntheit und Opferbereitschaft für Führer und Vaterland zum Ausdruck.

ch. Prinzbach. (Generalversammlung.) Im Nebenraum der Wirtschaft „Badischer Hof“ eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsrates die Generalversammlung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Prinzbach. Geschäftsführer Reinhard gedachte der Ortenauer Milchzentrale Offenburg gedachte der tapferen Männer, die Heimat und Vaterland vor dem Feinde schützten und ehrte anschließend das verstorbene Vorstandsmitglied, zu dessen Ehrung die Versammelten sich von den Sitzen erhoben. Die Tagesordnung brachte die Bekanntgabe und einstimmige Genehmigung des Geschäftsberichts und Jahresabschlusses für das Jahr 1942. Geschäftsführer Reinhard sprach sodann in längerer Ausführungen über milchwirtschaftliche Tagesfragen.

Die Verdunkelungszeiten vom 21. bis 27. März: Von 19,45 bis 5,50 Uhr.

lich war er nicht so verwüstet wie die anderen Dörfer in der weiteren Umgebung, von denen man kaum noch die Stelle entdecken konnte, wo sie einmal gestanden hatten. Das Dachgeschoß des Wohnhauses von Uppenmoor — so heißt das Gut nämlich — ist zwar verfallen, aber einige Scheunen und Stallungen standen noch, wenngleich auch sie umwuchert waren von Baum und Strauch, weil seit einem Jahrzehnt kein Menschenfuß dort geweltet hatte. Ich schenke euch Uppenmoor!“

„Ist das alles was du weißt?“ fragte Andreas Jörn enttäuscht.

Auch Tischler Brinkmann ließ den Kopf hängen. „Verlassenes Land willst du uns schenken? Das können wir überall haben im Überfluß. Es nützt uns nur nichts, weil wir es nicht in Ruhe beackern können.“

Steffen Pape nickte und schob die Unterlippe vor. Der Dietmar hatte den Mund reichlich voll genommen.

Dieser rührte sich nicht an der Mauer. Die Bedenken prallten von ihm ab.

Uppenmoor liegt abgeschlossen von der übrigen Welt, ist ringsum von einem Gewirr flacher Bruchseen und von undurchdringlichem meilenweitem Sumpf umgeben. Nur an einer Stelle ist eine Art Damm, und hier hängt Uppenmoor mit der Welt zusammen. Doch weil niemand diese Brücke benutzt hat, ist sie jetzt derart verwachsen mit Busch und Ried und Binsen, daß sich sie selber kaum wiedergefunden habe. Es ist so gut wie unmöglich, daß ein Fremder den Zugang benutzt. Uppenmoor ist heute vergessen, ist ein Niemandland, das den Reihern und Enten gehört. Das Bauerngut auf Uppenmoor ist eingefabt von einem dichten Kiefernkranz, der sich heute schon nahe an die Stallungen hinangeschoben hat. Er muß zum Teil verschwinden. Dann kann aus dem Gut ein kleines Dorf werden. Mit Schweiß und Arbeit ließe sich der Boden wieder urbar machen.“

(Fortsetzung folgt)

## Blick in die Ortenau

Oberkirch. (Todesfall.) In Freiburg ist am Samstagmittag Max Keilbach, Mitinhaber und Betriebsführer der Firma Jos. Faist Nachf., im Alter von 70 Jahren gestorben. Obwohl schon länger leidend, war der Verstorbene nur wenige Tage ernstlich krank, so daß die betrübliche Nachricht überraschend kommt. Mit Max Keilbach ist eine Persönlichkeit verschieden, die nicht nur im Renchtal, sondern im ganzen badischen Mittelland und weit darüber hinaus bekannt und geachtet war. Als Betriebsführer der weithin bekannten Firma Faist betätigte er seine reichen kaufmännischen Fähigkeiten. Auch im öffentlichen Leben hat der Tote an vielfachen Stellen wertvolle Mitarbeit geleistet. Die allseitige Teilnahme der Bevölkerung möge der tiefbetroffenen Familie ein Trost in ihrem Schmerz sein.

Appenweiler. (60. Geburtstag.) In Rüstigkeit und Frische begeht heute der Inhaber der hiesigen Bahnhofswirtschaft, Herr Otto Gräßle, seinen 60. Geburtstag. Dem allseits bekannten und beliebten Jubilär und langjährigen treuen Leser unserer Zeitung die herzlichsten Glückwünsche.

Altenheim. (Heldentod.) Nach schwerer Krankheit und Verwundung verstarb in einem Lazarett der Obergefreite Wilhelm Mild im Alter von 28 Jahren. Der Verstorbene war ein tüchtiger junger Mann und allgemein beliebt. Um ihn trauert eine junge Gattin und ein Kind. Der Fall ist umso tragischer, als schon ein Bruder des Verstorbenen sein Leben im Weltkrieg dahingab und sein Vater im letzten Herbst tödlich verunglückte. Das ganze Dorf nimmt innigen Anteil an dem schweren Verlust der betroffenen Familie. — Heldengedenktag.) In würdigem Rahmen ging auch hier die Feier des Heldengedenktages vor sich. Um 9.30 Uhr vorm. marschierten sämtliche Gliederungen der Partei, der Männergangsvereine und die Kriegerkameradschaft zum Ehrenmal, wo Bürgermeister Wurth eine Ansprache hielt, in der er der Gefallenen beider Kriege und besonders der Helden von Stalingrad gedachte, deren Opfer uns eine ernste Mahnung und heilige Verpflichtung sein müsse. Umrahmt war die Feier von Chören des Männergangsvereins.

Niederschopfheim. (Soldatenlos.) Vom Osten kam die traurige Nachricht, daß 44-Rottenführer Karl Kühne für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod erlitten hat. Kühne war Träger des EK. II und des Inf.-Sturmabzeichens und erreichte ein Alter von 21½ Jahren.

Gengenbach. (Heldentod.) Im Einsatz für sein geliebtes Vaterland fand Obermaschinist Karl Ruf von hier den Seemannsod. — Bei den schweren Kämpfen im Osten gab der Soldat in einem Grenadier-Regiment, Josef Riehle, Sohn des Wilhelm Riehle, Oberdorfstraße, sein jugendliches Leben für seine Heimat. — (Auszeichnung.) Der als Feldwebel in einer Einheit im Osten stehende Schneidermeister Walter Walz von hier wurde mit dem EK. II ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Weil a. Rh. (Unerwartetes Zusammentreffen.) An der Ostfront steht ein Einwohner aus Weil am Rhein. Daheim heiratet seine Tochter einen Hauptfeldwebel. Kurz nach der Eheschließung rückt auch dieser an die Ostfront. Schwiegervater und Schwiegersohn kennen sich noch nicht. Ein sonderbarer Zufall ereignet sich in dem weiten Raum der Ostfront, wo man es kaum für möglich hält, daß sich zwei Menschen, die sich so nahe stehen wie gerade diese beiden, treffen sollten und doch war es so. Plötzlich stehen sich ein Wachmeister und dieser Hauptfeldwebel gegenüber, drücken sich die Hände und begrüßen sich als Schwiegervater und Schwiegersohn. Sofort wurde eine Karte nach der Heimat gesandt und daheim teilte man diese nie geahnte Freude mit den beiden lieben Kämpfern an der Ostfront.

Kolmar. (Alemannische Gräberfunde.) Dieser Tage stieß man im Rebgele von nahen Winzenheim auf Knochenfunde. Die Gemeindeverwaltung ließ sofort die nötigen Grabungsarbeiten durchführen. So konnte ein alemannisches Gräberfeld angeschnitten werden. Es wurden insgesamt elf Gräber geöffnet und deren Inhalt geborgen. Einigen Toten waren Waffen beigegeben: Kurzschwert (Sax) und Dolche. Beschlägstücke und Schnallen von Lederzeug waren ebenfalls in den Gräbern vorhanden. Zwei der Gräber waren mit Steinplatten umgeben und nach oben mit Steinplatten abgedeckt.

## Hitler-Jungen lernen Schilauen

### Acht tägige Ausbildungslehrgänge

NSG. Wer in diesen Tagen einen Blick in die Jugendherberge Menzenschwand im Schwarzwald tut, findet dort zurzeit 60 Hitlerjungen bei einem Ausbildungslehrgang für Schilau. Es ist einer der Lehrgänge, wie sie im Gebiet Baden/Elsaß seit einigen Wochen laufend mit acht tägiger Dauer durchgeführt werden. In den herrlichen Schwarzwald- und Vogesenbergen erhalten die Jungen eine kurze, aber gründliche Spezialausbildung. Die Erfahrungen im Osten haben gezeigt, daß der Soldat sich frühzeitig mit dem weißen Element vertraut machen muß.

Die Ausbildung liegt in den Händen bewährter Frontsoldaten, die zugleich gute Schiläufer sind und von der Wehrmacht freigestellt wurden, um ihre praktischen Erfahrungen an die Jugend weiterzugeben. Zunächst werden die theoretischen Grundbegriffe, die Behandlung der Schier, Bekleidung und Ausrüstung, Gelände-, Wetter- und Bodenverhältnisse klargestellt. Gewöhnungs- und Ordnungsübungen folgen. Dann geht es ins Gelände. Es wird weniger Wert auf die Haltung und Beherrschung eines bestimmten Laufstils gelegt. Der steilste Hang wird auch von dem blutjüngsten Anfänger genommen. An- und Abstiegstheorie spielen keine Rolle, jeder versucht selbstständig mehr oder weniger geschickt mit den Schwierigkeiten des Geländes fertig zu werden. Karte und Kompaß sind die Hilfsmittel auf dem Weg durch die verschnittenen Bergwelt.

Der ständige Aufenthalt in der gesunden Luft wird für manchen Jungen, der sonst hinter Schulbüchern oder im Büro sitzt, oder hinter einer Maschine steht, eine Zeit kräftiger Erholung. Die Herbergsmutter muß mit dem wachsenden Appetit ihrer Schützlinge die Portionen vergrößern, und es ist kein Wunder, wenn die Jungen wünschen, der Lehrgang möge nicht so rasch zu Ende gehen.

## Es geht um Dein Leben und um Dein Eigentum!

### Anweisung des Gauleiters für luftschutzmäßiges Verhalten

#### Vorbereitung des Luftschutzraums

1. Luftschutzraum mit Holz abstützen. Bausachbearbeiter des Reichsluftschutzes beratend heranziehen.
2. Mehrere Durchbrüche zu Nachbarhäusern oder nach außen schaffen.
3. Neben Verbandszeug und Mitteln für erste Hilfe sowie Aexten, Pickeln, Schaufeln und Brecheisen usw. Trinkwasser bereitstellen, das bei Staubeentwicklung genommen werden kann.
4. Luftschutzraum von allen Gegenständen mit Ausnahme der Freimachungs- und Löschgeräte sowie des Luftschutzgepäcks und Bequemlichkeitseinrichtungen wie LS-Betten, Stühle usw. freihalten.
5. Kerzen und Zündhölzer bereithalten.

#### Schutzmaßnahmen im Hause

1. Dachräume völlig entrümpeln.
2. Außer Handfeuerspritze, Einreißhaken, Leine und Leiter viel Sand und Wasser bereitstellen, da Wasserleitung bei größeren Angriffen meist versagt. Badewannen und alle leeren Behälter füllen.
3. Überflüssiges möglichst in den unteren Stockwerken oder in Kellern unterbringen, dabei sind jedoch Gänge und Mauerdurchbrüche freizuhalten.
4. Unersetzliches in die Keller stellen oder falls es im Keller Schaden nehmen würde, nach auswärts in weniger luftgefährdete Gebiete verbringen.
5. Gewissenhaft verdunkeln. Wer das nicht tut, begeht ein Verbrechen an seinem Volk.
6. Befindest Du Dich über Nacht außerhalb Deiner Wohnung oder in einer fremden Wohnung, so melde dies vorher dem Luftschutzwart oder seinem Vertreter. Geht Du auf Urlaub, gib Deine Wohnungs- und Hausschlüssel an einen Bekannten, Nachbarn oder den Luftschutzwart ab.

#### Verhalten bei Alarm

1. Es ist Pflicht, in den Luftschutzraum zu gehen.
2. Vermeide jedes Licht.
3. Bereithalten des Luftschutzgepäcks: Urkunden, Lebensmittelkarten, Kleiderkarten, Geldbeutel, Wäsche, Kleider, Schuhzeug, Handtaschen und ähnl. mit in den Luftschutzkeller nehmen. Richte

## Aenderungen im Güterabfertigungsdienst

### Vom 1. April ab neue Regelungen zur Eisenbahnverkehrsordnung und zu den Gütertarifen

Der totale Krieg zwingt auch auf dem Gebiet des Güterabfertigungsdienstes zu Einschränkungen der Verwaltungsarbeit, die über die bereits getroffenen innerdienstlichen Vereinfachungsmaßnahmen hinausgehen. Hierzu müssen nun auch die Verkehrstreibenden ihren Beitrag leisten und zwar durch Verzicht auf gewisse bisher gegebene Abfertigungsformen. Die verkehrstreibende Wirtschaft wird sich diesem Gebot der Stunde umso weniger verschließen, als ihre lebenswichtigen Belange durch diese Maßnahmen nicht berührt werden.

Mit Wirkung vom 1. April 1943 treten folgende Aenderungen in Kraft.

1. Barvorschüsse werden nicht mehr gewährt;
2. Nachnahmen werden nur noch für Wagenladungen zugelassen und zwar erst von 20 Reichsmark an;
3. Für Stückgut muß die Fracht bei der Auflieferung gezahlt werden (Frankaturzwang);
4. Das beschleunigte Eilstückgut wird aufgehoben, beschleunigtes Eilgut in Wagenladungen bleibt nach wie vor zugelassen.

Die entsprechenden Aenderungen der Eisenbahnverkehrsordnung und der Gütertarife werden besonders bekanntgegeben. Weitere Auskunft erteilen die Güterabfertigungen, Reichsbahnverkehrsämter oder die Reichsbahndirektionen.

Bei dem schweren Leid, das uns durch den Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders **Gefreiter Wilhelm Springmann** getroffen hat, durften wir so viele Beweise herzlicher Teilnahme entgegennehmen. Dafür sag wir allen herzlichen Vergelts Gott. Ganz besond. dank wir für die vielen Messe- u. Blumenspenden, sowie den Herr. Geistlichen, d. Kirchenchor u. all denen, die durch den Besuch d. Rosenkranzes u. der Seelenopfer uns. lb. Helden d. letzte Ehre erwies. haben. **Wolfach, 24. 3. 43. In tief. Trauer: Wilh. Springmann u. Frau Franziska, geb. Gruber / Irmgard Springmann.**

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben gut. einzig. uns unvergeßl. u. hoffnungsv. Sohnes **Bootsmaat Karl Kohler** sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott. Besonderen Dank der Geistlichkeit, dem Kirchenchor, den Messespendern u. den Schulkameraden für die Kranz- u. Blumenspenden, sowie denen, die dem Heimgegangenen durch die Teilnahme an den Trauergottesdiensten die letzte Ehre erwiesen haben. **Hausach, 22. März 43. In tief. Trauer: Karl Kohler u. Frau, geb. Bächle, nebst Anverwandte.**

## Amtliche Nachrichten

### Stadt Wolfach

#### Friedhof

Das Viertel III — gleich links des Friedhofeinganges — kommt in nächster Zeit zur Umgrabung. Um in derselben nicht behindert zu sein, ersuche ich die Angehörigen, die auf den Grabstätten befindlichen Denkmäler, Einfassungen und Pflanzungen noch im Laufe dieses Jahres zu entfernen. Falls meinem Ersuchen innerhalb dieser Frist nicht stattgegeben worden ist, werde ich über genannte Gegenstände zu Gunsten des Friedhofes verfügen. Wer ein Grab von der Umgrabung verschont wissen will, hat innerhalb genannter Frist diesbezüglichen Antrag bei mir zu stellen. Für die Verschonung ist die übliche Gebühr zu entrichten.

Wolfach, 18. März 1943.

Der Bürgermeister.

Dir das jeden Abend, bevor Du ins Bett gehst, zusammen.

4. Nimm einen vollständigen Anzug in den Luftschutzraum mit!

#### Verhalten nach dem Alarm und während eines Angriffs.

1. Sei mutig und bewahre Ruhe! Nur die allerwenigsten Bomben treffen.
2. Wer einen besonderen Einsatzbefehl hat, befolge diesen sofort.
3. Merke Dir: Die Brandbombe ist Dein schlimmster Feind. Sie vernichtet Dir Heim, Haus und Hof, wenn Du sie nicht mit allen erdenklichen Mitteln energisch bekämpfst. Häufige Kontrollgänge in die Dachräume aller Gebäude sind daher unentbehrlich. Brandbomben sofort und ohne Verzug ins Freie werfen oder an Ort und Stelle — möglichst aus guter Deckung heraus — löschen.
4. Alle Hausinsassen — ausgenommen Kinder, Kranke und Gebrechliche — sind zur Bekämpfung der mit einem Luftangriff verbundenen Gefahren verpflichtet. Jeder trage dazu bei, daß alle Gefahren für Leib, Leben und Eigentum unseres Volkes abgewendet werden.
5. Bei kleineren Bränden sofort allen Brandschutt selbst entfernen. Weiterglimmen und Neuentfaltung der durch Phosphorbrandbomben hervorgerufenen Brandnester wird dadurch verhindert.

#### Verhalten nach dem Angriff.

- Sofort helfen:
1. Verschüttete bergen,
  2. Verletzten helfen,
  3. Löschen,
  4. Werte retten. Wer stiehlt oder plündert, verliert den Kopf.
  5. Der Luftschutzwart sorgt für die Überwachung der Brandstelle.
  6. Kontrolliere immer wieder sämtliche mit Phosphorspitzen betroffenen Gebäudeteile, Wohnräume usw., damit die immer wieder aufflackernden Entstehungsbrände verhütet werden.

Robert Wagner,  
Gauleiter und Reichsstathalter

## Unteroffiziere

sind es, die ihren Gruppen voran als erste Mutig die Deckung verlassen und im feindlichen Feuer ihrer Mannschaft vorstürmen. Das verlangt ganze Kerle!

Jeder junge Deutsche, der gesund, zuverlässig und einsatzbereit ist, kann mit 17 Jahren als Unteroffizier-Bewerber in das Großdeutsche Heer eintreten. Verpflichtung kann erfolgen für eine Dienstzeit von 4½ oder 12 Jahren. Meldungen nimmt zu jeder Zeit das nächste Wehrbezirkskommando entgegen. Die Arbeitsdienstpflicht ist für Unteroffizier-Bewerber auf 3 Monate verkürzt. Truppeneinheit und Waffengattung können selbst gewählt werden. Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei Frontbewährung nach neunmonatiger Dienstzeit möglich: Bei entsprechender Leistung kann auch die Übernahme in die Offizier-Laubbahn erfolgen. Ein zweiter Weg zum aktiven Unteroffizier geht über die Unteroffizier-Schulen. Bewerbungen sind an das Wehrbezirkskommando oder an die Annahmestelle für Heeres-Unteroffizierschulen, Berlin W. 35, Viktoriastraße 32, zu richten.

Jeder in der Heimat muß sich danach drängen, das Letzte zu geben. So fordern es die Kämpfer an der Front. Die 7. Reichsstrafensammlung am kommenden 27./28. März soll es beweisen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten!

## Hausfrau, begreife: ATA (part Seife!)

An jedes Waschbecken gehört eine Flasche ATA. ATA ist beim Händereinigen (allein oder auch in Verbindung mit etwas Seife) ein ganz ausgezeichnetes Mittel, Seife zu sparen.



## An unsere werte Handelshof-Kundschaft

Der totale Krieg erfordert den Einsatz aller in der Nation verfügbaren Kräfte für ein Ziel, die schnellstmögliche Erringung des Endsieges. Um Arbeitskräfte für dieses Ziel einsetzen zu können, haben wir mit Wirkung vom 22. März 1943 unseren Betrieb Handelshof, in unser Stammhaus Steinsstraße 32/34 verlegt.

Wir bitten unsere werte Handelshof-Kundschaft, uns wieder ihr Vertrauen zu schenken. Wir werden mit sämtlichen Abteilungen unter Einsatz unseres gesamten fachlichen Könnens, genau wie in der Vergangenheit, auch in der Zukunft bemüht sein, eine geordnete Versorgung sicherzustellen. Wir bitten Sie höflichst, bei der Deckung Ihres Bedarfes sich zu unserem Betrieb Steinsstraße zu bemühen. Sie werden dort in der Ihnen vom Handelshof gewohnten Aufmerksamkeit bedient werden.

Heil Hitler!  
Die Geschäftsleitung:



## Du hast keine Zeit?

Ich weiß, du hast keine Zeit. Sagst du es nicht jeden Tag mehrere Male? Gewiß gibt es Augenblicke, in denen man tatsächlich keine Zeit hat. Aber es ist doch nicht immer so. Wie oft könntest du doch bei gutem Willen Zeit haben, wenn du angeblich keine hast?

Sollte es wirklich eine Begleiterscheinung unserer schnelllebigen Zeit sein, daß wir Menschen „keine Zeit“ mehr haben? An uns liegt es wohl zum guten Teil selbst, ob wir für diese oder jene Sache Zeit erübrigen wollen.

Du bekommst eine Einladung zum Besuch einer Versammlung. „Ich habe keine Zeit! lehnt du ab, weil du die Versammlung nicht besuchen willst. Und als Deckmantel dafür dient dir die Redewendung: „Ich habe keine Zeit!“ Als dich kürzlich auf der Straße jemand mit der roten Sammelbüchse ansprach, sagtest du auch „Ich habe keine Zeit!“ und gingst weiter. Und hättest doch so viel Zeit gehabt, eine Spende zu geben. „Ich habe keine Zeit!“

Damit begründest du es auch, daß du so schreibfaul bist. Wieviel Briefe hast du noch nicht beantwortet?

Leider hast du ja keine Zeit. Andere Menschen übrigens auch nicht, wenn du möchtest, daß sie für dich Zeit haben sollen. Ob sie wirklich auch keine Zeit haben?

## Anrechnung

### der Bürgersteuer auf die Einkommensteuer

(DNB) Bürgersteuerbeträge, die auf Grund eines Steuerbescheides oder eines zusätzlichen Steuerbescheides für das zweite Kalenderhalbjahr 1942 an die Gemeinden gezahlt worden sind, werden wie Einkommensteuer-Vorauszahlungen auf die Einkommensteuerschuld für 1942 angerechnet werden. Die Angabe dieser Bürgersteuerbeträge in der Einkommensteuererklärung oder ihre nachträgliche Mitteilung an das Finanzamt ist im Gegensatz zu einer weitverbreiteten Auffassung weder erwünscht noch erforderlich. Die Bürgersteuerbeträge, die für das zweite Kalenderhalbjahr 1942 gezahlt worden sind, werden den Finanzämtern von den Gemeinden mitgeteilt. Die Finanzämter werden die Bürgersteuerbeträge ebenso wie die Einkommensteuer-Vorauszahlungen auf die Einkommensschuld für 1942 anrechnen, ohne daß es dazu einer Anregung durch den Steuerpflichtigen bedarf.

## Viele Wenig geben ein Viel

NSG. Wie die DAF-Gauverwaltung von einem Betrieb im Kreis Bruchsal erfährt, hat dessen Erfolgshaft das betriebliche Vorschlagswesen sehr reger aufgegriffen. Dafür nur einige Beispiele: Auf Vorschlag des Arbeitskammeraden Theodor A. wird eine bestimmte, zeitraubende Nietarbeit nicht mehr von Hand, sondern durch Übertragung der Einspannvorrichtung auf eine Hammersnietmaschine maschinell durchgeführt. Daraus resultiert eine erhebliche Zeiterparnis. — Der Erfolgshaftmann Eugen H. ersann eine Wende-Fräsvorrichtung, mittels derer man günstigere Bearbeitungsweise, Zeitersparnis und gleichmäßigere Fertigung erzielt. — Der Arbeitskammerad Josef W. wartete gleich mit zwei brauchbaren Vorschlägen auf; der eine erbringt werkzeugsparende Verbesserungen an einer Fräsvorrichtung, der andere führte zu erheblichen Mehrleistungen an gewissen Sägevorrichtungen. — Das alles sind zwar „Kleinigkeiten“, aber sie summieren sich und ergeben so eine wesentliche Leistungs- und Produktionssteigerung.

## Betrügerischer Vertreter

Der Oberstaatsanwalt teilt mit: Der Vertreter Emil Kohler aus Friesenheim, zuletzt in Lahr wohnhaft, hat eine größere Anzahl von Leuten dadurch geschädigt, daß er Bestellungen für Herde, Oefen u. a. aufnahm, sich Anzahlungen geben ließ und in einer Reihe von Fällen beschleunigte Lieferung gegen Vorauszahlung des ganzen Rechnungsbetrages in Aussicht stellte, die Bestellungen aber nicht weitergab und das Geld für sich verbrauchte. Geschädigte werden gebeten, sich persönlich oder schriftlich an die Kriminalpolizei in Lahr zu wenden.

## Stellenangebote

**Gesucht** wird auf Ostern ein **braver Junge** welcher Lust hat, das **Bäckerhandwerk** zu erlernen. Demselben wird Familienansluß zugesichert. **Konrad Geist, Triberg i. Schwarzw.**

Ordentl. Junge, der Lust hat das **Friseurhandwerk** gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten. **Adolf Weber, Offenburg, Adolf-Hitler-Straße 80.**

## Stenotypistin

für lebenswichtigen Betrieb ganztags sofort gesucht. Angebote unter Nr. 17/68 an die Geschäftsstelle des O. T.

**Witwe** Anfang 60 in frauenlosem Haushalt, evtl. auch auf dem Lande. Gefl. Angebote unter Nr. 10/207 an die Geschäftsstelle des O. T. erbeten.

Ab Freitagfrüh steht ein neuer großer **Nutzvieh** Transport. Nehme sämtl. Schlachtvieh entgegen. **Haas, Viehhändlg., Offenburg, Wasserstraße 18, Fernruf 1436.**

**Zirka 40 Ztr. Rotrüben** zu verkaufen. **Bühl-Dorf, Haus 45.**